

Rauher Ton und rauhe Sitten

Mit „Fryheit – 1525“ blickt die Wellemer Schönbuchbühne zurück in die schwere Zeit des Bauernkrieges (zwischen dem 18. Juni und 11. Juli, jeweils freitags, samstags, sonntags und mittwochs auf dem Theaterboden unter freiem Himmel). Hart war der Alltag der Bauern und groß die Willkür der Herrscher.

Trotz aller Lasten verstand es die Dorfbevölkerung auch zu feiern. Ähnlich hart und überzwerch wie die Arbeitsverhältnisse und Lebensumstände der Bauern waren, waren auch die Feste. Auf Hochzeiten, Kirchweihen und Tänzen geht es hoch her, „die Gäste rülpsen und speien“ und die Bauern sich „so wohl als fünfhundert Säue“ fühlen.

Die Umgangssprache ist am Ausgang des Mittelalters allenthalben für unsere Ohren sehr roh und grob. Auch in den höchsten Kreisen war lautes Furzen, Fluchen, Rülpsen etwas Gewöhnliches. Es war selbstverständlich der körpereigenen Natur in jedweder Hinsicht nachzugeben. Auch Martin Luther bediente sich dieser Sprache, um seinem reformatorischen Anliegen mehr Nachdruck zu verleihen.

Der Aufstand

Im Jahr 1502 wurde in Untergrombach im Speyerschen Land der „Bundschuh“ zum bekannten Symbol der Bauernerhebung. Es sollte eine umfassende Bewegung werden, in welche der „gemeine Mann“ des ganzen Reiches einbezogen werden sollte. Nachdem die ersten, lokal beschränkten Erhebungen des Bauernaufstandes verra-

ten und niedergeschlagen wurden, hielten sich die Aufrührer versteckt.

Im Mai 1514 erklärte Peter Gais aus Beutelsbach im Remstal, er hätte „koan Rot“ (= keinen Rat) mehr, wie er für seine Abgaben aufkommen sollte, woraus die Bewegung des „Armen Konrad“ entstand. Zu Pfingsten stand das ganze Remstal in Aufruhr. Herzog Ulrich bot Verhandlungen an, doch die Bauern beklagten sich jetzt, da sie Zugeständnisse erreicht hatten, über mehr: Abgaben und Frondienste sollten nicht mehr willkürlich erhöht werden können, alte Hofrechte sollten geachtet werden, Freibauern sollten nicht in die Leibeigenschaft gezwungen werden. Bäche, Fischgewässer und Gemeindefluren seien kein Staatseigentum und somit auch nicht den Landesfürsten zuzuschlagen. Die staatlichen Beamten sollten den Holzeinschlag im Wald nicht mehr verbieten dürfen und dem Wildschaden sollte begegnet werden können. Doch auch dieser Aufstand scheiterte, die Rädelsführer wurden hingerichtet.

Dem Herzog selbst erging es jedoch nicht viel besser. Er hatte sein Land durch Mißwirtschaft ruiniert, die Ehe mit der Herzogin Sabina von Bayern scheiterte an seinen Mißhandlungen. Bei einem Ritt durch den Schönbuch erstach Herzog Ulrich zwischen Böblingen und Holzgerlingen seinen Stallmeister und Vertrauten, und zuletzt überfiel Ulrich die freie Reichstadt Reutlingen, was den schwäbischen Bund auf den Plan rief. Der vertrieb den Herzog und verkaufte Württemberg an das Haus Habsburg-Österreich unter Erzherzog Ferdinand.

Gerechtigkeit Gottes

Die Bauern sammelten sich jedoch weiter unter den Fahnen und forderten „Nichts denn die Gerechtigkeit Gottes“. 1513 bis 1520 nahmen die Bauernunruhen zu. Auftrieb erhielten sie, da Martin Luther einige ihrer Forderungen anerkannte und die weltliche Autorität in Frage stellte und die Bibel zum Maßstab machte. Die Verkündigung Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ unterstützte das Streben des gemeinen Mannes aus der Unterdrückung.

Im südlichen Schwarzwald, in der Grafschaft Stühlingen, hatten es die Bauern mit ihrem „gnädigen Herrn“ besonders übel getroffen. Im Sommer 1524, mitten in der Erntezeit, forderte die Gräfin ihre Bauern auf, in den Wald zu gehen und Schneckenhäuslein zu sammeln, auf welche die Mägde dann Garn aufwickeln sollten. Die empörten Bauern kündigten der Herrschaft den Gehorsam auf, wollten keine Frondienste mehr leisten und sich nicht mehr der Willkür der Landbesitzer aussetzen. Sie scharnten sich um einen ehemaligen Landsknecht und zogen 1200 Mann stark in die Stadt Waldshut. Nach kurzen Verhandlungen schlossen sich die Bauern mit den Bürgern in der „evangelischen Bruderschaft“ zusammen. Ziel der Bewegung war die Befreiung aller Bauern nach der Bibel und formulierten „Gott hat uns aller Banden entledigt und niemand soll sich fürderhin erheben, um einen anderen unter seine Gewalt zu bringen.“ Nur dem Kaiser wollten sie noch Zins zahlen und Untertan sein.



Allein die erhobene Faust konnte den geknechteten Bauern keine „Fryheit“ verschaffen (Szenenfoto der Schönbuchbühne). Bild: z